Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 62. Dienstag, den 15. März. 1887.

Eine neue Branntweinsteuervorlage

wird, wie nunmehr feststeht, doch noch im Laufe dieser Reichstagssession, also zwischen Ostern und Pfingsten, an den Reichstag gelangen. In der Thronrede war ein neuer Steuerentwurf bereits angekündigt, und es ließ sich auch voraussehen, daß er möglichst schnell zur Vorlage an den Reichstag kommen würde, um die Kosten für die neuen Militärverstärkungen zu decken. Daß diese durch regelrechte Abgaben aufgebracht werden müssen, darüber besteht bei keiner einzigen Partei im Reichstage ein Zweifel. Die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse können nicht wohl mehr erhöht werden, im Gegentheil wird ihre Reduction angestrebt. Sollte man aber durch ihre Erhöhung die neuen Militärkosten bezahlen, so würde den Einzelstaaten, wenigstens einem Theil von ihnen, nichts Anderes übrig bleiben, als zur Deckung der neuen Anforderungen für das Reich weitere Anleihen aufzunehmen, also zu borgen, wie man im gewöhnlichen Leben sagt. Kein Staat kann ja nun Anleihen entbehren, aber er darf nicht den Schwerpunkt seines Finanzsystems auf Anleihen legen, damit wird der Credit untergraben, das ganze wirthschaftliche Leben im Staate schwer gefährdet. Rußland ist ein beredtes Beispiel dafür, wohin das Wirthschaften aus fremden Beuteln führt. Dahin wird es bei uns nun nie kommen, dazu haben wir doch zu vorsichtige Leute, aber der Weg auf der Anleihebahn ist ein abschüssiger und darf nicht zuweit gegangen werden. Schon die Hälfte der russischen Finanzzustände wäre für uns vom Uebel.

Reichstag und Reichsregierung sind also ganz einig in dem Punkt, daß die neuen 41 000 Mann Soldaten auch neue Reichssteuern fordern. Darüber giebt's keinen Streit. Die Frage ist nur das Wie? Die erste Partei, welche bestimmte neue Steuern vorgeschlagen hat, ist die freisinnige Partei. Sie empfiehlt, wie bekannt, die Reichseinkommensteuer. Die Annahme derselben, gegen welche auch die Centrumspartei ist, ist nun freilich vor der Hand nicht zu erwarten, und da ist ja nicht zu bestreiten, daß, wenn nun einmal neue Steuern nothwendig sind, der Branntwein sie am ehesten liefern kann. Damit wird nicht nur der Trunksucht sehr wirksam entgegengearbeitet, sondern auch die Reichskasse am reichlichsten gefüllt. Was aber dem Schnaps recht, ist auch den Liquören und feineren Spirituosen billig; auch daraus läßt sich manche Mark ziehen. Die Branntweinsteuerfrage ist aber doch nicht so leicht zu lösen, wie es scheinen möchte; sie ist im Gegentheil recht schwieriger Natur, und es genügt ein kurzer Rückblick, um das klar zu stellen. Im vorigen Jahre gingen bekanntlich dem Reichstage drei Branntweinsteuervorlagen zu, von denen keine angenommen wurde. Die erste war das Monopol, die beiden anderen waren Consumsteuergesetze. Das erste davon wollte die Steuer beim Detailverkäufer, das zweite beim Ausgang aus der Brennerei erheben. Auch diese Gesetze scheiterten, und zwar deshalb, weil keine Einigung über die Wahrung der Interessen der Spiritusbrennereibesitzer erfolgte.

Der letztgenannte Punkt ist auch heute noch der, um welchen sich Alles dreht. In kurzen Worten gesagt, verlangen die Brennereibesitzer Garantieen dafür, daß sie durch die neue Steuer nicht geschädigt werden; sie beanspruchen vielmehr eine Aufbesserung. Auch jetzt wird man noch nicht leicht über die Schwierigkeiten hinwegkommen, welche dieser Punkt bietet, und es wird noch manche Conferenz darüber stattzufinden haben. Die Reichsregierung will nun allerdings ihre Maximen ändern. Nicht im Reichstag, sondern schon vorher soll eine feste Verständigung mit der Mehrheit gesichert werden, so daß also, wenn die Vorlage an das Parlament gelangt, deren Annahme wesentlich unverändert auch gesichert sein würde Wir werden nun abzuwarten haben, wie die neue Steuervorlage im Speziellen ausschaut. Aber damit ist die Finanzarbeit für den Reichstag bei Weitem noch nicht abgeschlossen, die eigentliche „Steuerreform" soll erst in der kommenden Session beginnen; dann erst soll: Die Entlastung der Communen, Erhöhung der Beamtengehälter u. s. w. ins Auge gefaßt werden. Diese Pläne sind im Einzelnen noch zu wenig greifbar, als daß ein Eingehen darauf lohnte; fest steht nur, daß ihre Durchführung weitere sehr erhebliche Mittel beanspruchen wird. Aber einen anderen Punkt glauben wir doch noch berühren sollen zu müssen. Staatssekretär von Bötticher theilte im Reichstage mit, wahrscheinlich schon im kommenden Jahre werde ein Gesetzentwurf betreffend die Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherung erscheinen. Dazu gehört ein sehr bedeutendes Kapital, das schwerlich oder auch nie ohne Reichshilfe wird aufgebracht werden können; es ist ja auch bereits die Mitwirkung des Reiches direct in Aussicht gestellt worden. Auch für diesen Zweck wird also Geld zu beschaffen sein; immer deutlicher tritt somit hervor, daß die erste und Hauptarbeit des jetzigen Reichstages den Finanzen gelten wird, ein Grund mehr, die Thätigkeit des Parlamentes genau zu verfolgen.

Tagesschau.

Thorn, den 14. März 1887.

Der **Kaiser** hat zu den Kosten der Restauration der St. Marien-Domkirche in Köslin ein Gnadengeschenk bis zum Betrage von 50990 Mark bewilligt. — Am Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge des Hofrathes Bork und des Generals von Albedyll.

Zu dem diesjährigen Geburtstage des **Kaisers** beabsichtigt auch der Sultan seine Glückwünsche in feierlicher Weise darbringen zu lassen und zwar durch eine Deputation höherer Officiere.

Der König von Portugal übersendet dem **Kaiser** einen kostbaren Degen, die Königin von Spanien schickt als General-Vertreter den General Cordoba.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin **Wilhelm** von Preußen fand Sonnabend Mittag 1 Uhr im Potsdamer Stadtschlosse statt. Außer den kaiserlichen Majestäten und den fürstlichen Herrschaften waren Hofstaaten, die Generalität, die Minister, Spitzen der Behörden zugegen. Pathen waren: Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Louise von England, Herzog und Herzogin von Sachsen-Altenburg, Herzog und Herzogin von Anhalt-Dessau, Erbherzog Albrecht von Oesterreich, Großfürst Nikolaus von Rußland, Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Erbprinz und Erbprinzessin Reuß j. L. Den Taufact vollzog Oberhofprediger Dr. Kögel. Der Taufrede waren die Worte: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein!" zu Grunde gelegt. Der Prinz erhielt die Namen: August Wilhelm, Heinrich, Günther, Victor. Nach der Taufhandlung fand ein Dejeuner und die sogenannte Wiegenkour statt.

Das am Freitag Abend beim **Reichskanzler** stattgehabte parlamentarische Diner ist fast ohne alle politischen Gespräche verlaufen. Gelegentlich hob Fürst Bismarck nur hervor, daß er zum Papste ein sehr großes Vertrauen habe. — Geladen waren außer dem Reichstagspräsidium nur Mitglieder der Conservativen und Nationalliberalen. Das Diner war von der üblichen Opulenz. Zur Rechten des Kanzlers saß an der Tafel der erste Vicepräsident des Reichstages, Dr. Buhl, zur Linken der nationalliberale Abg. Generallieutenant von Degenfeldt. Die Fürstin Bismarck hatte den Reichstagspräsidenten von Wedell-Piesdorf zur Rechten, den Herzog von Ratibor zur Linken. Die Tafel währte über eine Stunde. Nach beendeter Tafel zogen sich die Damen zurück, es wurden Cigarren gereicht, der Fürst zündete seine lange Pfeife an und bei einem Glase Bier entwickelte sich bald eine ungezwungene Unterhaltung. Das Gespräch betraf hauptsächlich russische Verhältnisse früherer Zeit, den Fürsten Gortschakow, Ignatiew ꝛc. Die behagliche Stimmung, welche herrschte, macht den Eindruck einer Bestätigung der friedlicheren Auffassung der Weltlage, die in der jüngsten Zeit zum Durchbruch gekommen. Der Kanzler erschien außerordentlich wohl, die Fürstin war noch etwas angegriffen.

Wie die **Kreuzztg.** berichtet, hatte der Abg. Freiherr von Franckenstein den Reichskanzler Fürsten von Bismarck um eine Unterredung gebeten. Ergänzend theilt die „Germania" mit, daß eine längere Conferenz zwischen den beiden Herren bereits am Donnerstag stattgefunden hätte.

Zwischen **Berlin und Petersburg** ist Alles wieder gut. Fürst Bismarck stattete der russischen Botschafterin in Berlin Gräfin Schuwalow einen längeren Gratulationsbesuch zu deren Geburtstag ab und hatte dann eine Conferenz mit dem Botschafter.

Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Wechsel im preußischen **Staatsministerium** wird der Wiener Pol. Corr. aus Berlin geschrieben: „In Wahrheit denkt kein einigermaßen kundiger Mensch an den Ersatz der Minister von Puttkamer und von Scholz durch die Führer der nationalliberalen Partei".

Der **Großherzog** von Hessen antwortete auf die Anzeige von der Wahl des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Brand in Friedberg in Hessen: „Freue mich, daß Ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt, möchten Sie zur Erhaltung des Friedens beitragen. Jetzt gilt es, sich wieder mit den Wählern der anderen Partei zu versöhnen. Ludwig"

Der **Reichsanzeiger** publicirt bereits das vom Reichstag und Bundesrath genehmigte neue Militärgesetz. Wir wiederholen nochmals die beiden grundlegenden ersten Paragraphen:

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano**.

[Nachdruck verboten.]

(16. Fortsetzung.)

Manches Mal, wenn sie still an seiner Seite sitzend, sinnend in seinen Zügen las, als wolle sie den Grund seines räthselhaften Kummers erforschen, da war ihm, als müsse er aufspringen und hinauseilen in den rauschenden Wald und müsse das Geheimniß seines Schmerzes dort ausschütten, daß ihm leichter würde und die Winde es hinaustrügen in die unendliche Weite — über Länder und Meere

Er hatte sich in den Strudel der fieberhaftesten Thätigkeit gestürzt, in harter Arbeit auf Wochen und Monate die Qual seines Innern übertäubt, aber sie kehrte wieder und er erkannte die furchtbare Wahrheit des ewigen Bibelwortes von dem Feuer, das nicht lischt, dem Wurm, der nicht stirbt. — —

Und wunderbar! Als er den Hof verkauft hatte und fortgezogen war, da ging ein allgemeines Bedauern durch die Gegend, denn wenn die Schwedenhofbauern sich auch stolz und abgeschlossen von den Anderen zurückgezogen hatten und so weit dies thunlich war, für sich gelebt hatten, so waren sie doch bei Allen beliebt gewesen, waren als die Zierde der dortigen Bauernschaft verehrt worden, weil sie streng und treu seit Jahrhunderten nach dem Glauben ihrer Väter gelebt, stets jedem Rath- und Hilfeheischenden ihre Thür geöffnet und in Handel und Wandel ein Muster der Ehre und Rechtlichkeit gewesen waren.

Man hatte ihren Verkehr gesucht und wer sich dessen gewürdigt sah, hatte dies als eine absonderliche Auszeichnung betrachtet, um die er von seinen Genossen beneidet wurde.

Aber seit Ulrich wiedergekommen und den alten Besitz der Familie aufs Neue übernommen hatte, war eine gar seltsame Veränderung in seinem Verhältniß zu den Dorfleuten eingetreten. Wohl freute man sich, daß der Hof in alter Gediegenheit entstand und bald wieder als eine Musterwirthschaft für Nah und Fern galt, aber eine unerklärliche, geheimnißvolle Scheu hielt die Umgegend von dem Verkehr mit dem Ehepaar fern — es lag wie ein dunkler, räthselhafter Bann über dem Gehöft — ein Bann, den Keiner sich erklären konnte und unter dem doch ein Jeder stand.

Ulrich fühlte dies nicht — es fiel ihm nicht einmal auf.

Er war gewohnt, seit Jahren einsam zu leben; harmonirte doch diese Stimmung seines Innern vollständig mit derjenigen, welche man ihm entgegenbrachte und hing doch über ihm selbst der Himmel wie ein trüber, düsterer Schleier, den der lachendste Sonnenschein in der Natur nicht zu durchdringen vermochte.

Desto schwerer litt sein Weib, die Gertrud unter diesem Gefühl der Vereinsamung, das sich ihr mehr und mehr aufdrängte. Sie hatte sich das Alles so ganz anders gedacht, als ihr Jugendtraum endlich in Erfüllung ging und sie an der Seite des stets geliebten Mannes als Bäuerin auf dem Schwedenhof einzog.

Viele Jahre hatte sie still und verschlossen drinnen in dem Städchen gelebt, jetzt schaffte und waltete sie mit emsiger Hand in dem großen Anwesen und herrschte über ein großes Gesinde — aber wie viel einsamer fühlte sie sich trotzdem in ihrem Innern und bald legte sich auch um ihr Herz wieder jenes schreckliche Gefühl der Verödung, welches sie einst in dem stillen Forsthaus, an der Seite ihres ungeliebten ersten Gatten, so bitter empfunden hatte.

Und doch liebte sie Ulrich. Aber noch ein anderes Gefühl mischte sich nach und nach in ihre Liebe, das eines tiefen, unsäglichen Mitleids, wenn sie in seinen bleichen Zügen las, auf denen manches Mal seine unendliche Seelenpein mit beredter Schrift eingeschrieben stand. Zuweilen wollte es ihr bedünken, als sei es das Gedenken an Weib und Kind, das ihn nicht zur Ruhe kommen lasse und dann krampfte eine wilde Eifersucht auf die Todten jenseits des Oceans. ihr Herz zusammen und ein verzehrendes Feuer, wie sie es früher nie gekannt, glühte in ihren Adern. Aber dann schloß sie der Ulrich, wenn er ermüdet von des Tages Last heimkehrte, so lieb und treu in seine Arme. Aus seinem Gebahren sprach eine so warme, wenn auch, wie ihr dünken wollte, etwas scheue Herzlichkeit, daß diese Spannung ihres Innern sich lind löste und Nichts zurückblieb, als das tiefe, innige Mitgefühl mit dem heimlichen Leid des geliebten Mannes, das sie nimmer und nimmer ergründen konnte.

Und so war ihr Leben denn kein freudiges. Der ewige Widerstreit der Gefühle spiegelte sich schon in den ersten Monaten ihrer Ehe auch auf ihrem Antlitz und die Schatten der Trauer warfen ihre geheimnißvollen Reflexe über dasselbe.

Mit schweren Opfern hatte Ulrich den angrenzenden Wald als sein Eigenthum erworben und fast kein Tag verging, an dem er nicht wenigstens ein paar Stunden in demselben verbrachte.

Er durchkreuzte ihn nach allen Richtungen, denn es zog ihn allmächtig in die Einsamkeit der hohen Bäume, und oft sahen ihn die Leute aus dem Dorf auf einem vom Sturm gefällten Stamme sinnend sitzen, neben sich das Jagdgewehr, ohne welches er nie ausging, dessen er sich aber merkwürdiger Weise niemals bediente.

Kein Schuß war, seit er Besitzer des Forstes geworden, in dem Revier gefallen und das Wild war so kühn geworden, daß die Holzarbeiter nicht selten von dem Besuch desselben derartig überrascht wurden, daß sie ein Reh fast mit den Händen greifen konnten.

Eine Stelle aber hatte er nie wieder betreten — den Schauplatz jener Nacht, um den die Sage bereits vor einem Jahrhundert ihre Kreise gezogen hatte und der jetzt wüster denn je dalag. Wohl drängte ihn zuweilen die unsichtbare Macht fast gewaltsam nach der Mordeiche, aber so oft er sich auch auf den buschumwachsenen Pfad begeben hatte, der zu dem unheimlichen Waldsee führte, immer wieder hatte ihn jenes entsetzliche, innerliche Grausen von der Stätte seines Frevels zurückgescheucht und finsterer als zuvor war er nach Hause gekommen, in seinem Antlitz das dunkle Räthsel, das Gertrud vergeblich zu lösen vermochte.

Heute war wieder einer jener melancholischen Herbsttage angebrochen, die ihm mehr denn alles Andere die Erinnerung an die Vergangenheit in das Gedächtniß zurückriefen.

§ 1. In Ausführung der Artikel 57. 59. 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468409 Mann festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. § 2. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterieen, die Fuß-Artillerie in 31, die Pioniere in 19, der Train in 18 Bataillone formirt.

Die Commission des preußischen **Herrenhauses** zur Vorberathung der neuen Kirchenvorlage hielt am Sonnabend Vormittag zur zweiten Lesung derselben eine Sitzung ab, ohne aber die Berathung schon zu Ende zu bringen. Wahrscheinlich wird das heute Montag der Fall sein. Die Plenarberathung wird wahrscheinlich am 23. Februar erfolgen. Wie sich das Gesetz schließlich gestalten wird, läßt sich noch gar nicht absehen. — Abg. Windthorst veröffentlicht in katholischen Blättern ein Gutachten über die Vorlage. Er kommt darin zum Schluß, daß der Entwurf in keiner Weise als eine abschließende Revision der Culturkampfgesetzgebung betrachtet werden könne.

Dem **Reichstage** ist jetzt der Gesetzentwurf zugegangen betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen. Der Entwurf verbietet, daß Flüssigkeitsmaaße, sowie Eß-, Trink- und Kochgeschirre ganz oder theilweise aus Blei oder einer in 100 Gewichtstheilen mehr als zehn Gewichtstheile Blei enthaltenden Metalllegierung angefertigt werden dürfen. Ferner wird die Anwendung von blei- oder zinkhaltigem Kautschuk zur Herstellung von Trinkbechern, Mundstücken und dergl. untersagt; Nahrungs- oder Genußmittel dürfen nicht unter Verwendung solcher Geschirre oder Gefäße hergestellt, verpackt oder aufbewahrt werden, welche ganz oder theilweise aus Zink oder Blei oder deren Legierungen hergestellt sind. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bedroht.

Der Vorsitzende der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft **Dr. Peters** wird demnächst mit einer größeren Expedition nach Ostafrika gehen.

Am 1. April d. J. tritt das Gesetz über die Heranziehung der **Militärpersonen** zu den Gemeindeabgaben in Kraft. Der preußische Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Herrfurth, wird einen Commentar zu dem Gesetz erscheinen lassen.

Der österreichische Cultusminister von **Gautsch** ist mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses in Conflict gerathen, weil er nicht ganz in deren Sinne gegen das Deutschthum vorgehen will. Darauf hat die Budgetcommission mit 13 gegen 11 Stimmen die Forderung des Ministers abgelehnt, den neuen Posten eines zweiten Sectionschefs im Unterrichtsministerium zu bewilligen, obwohl die Ernennung dafür bereits erfolgt ist. — Der Ingenieur Mannlicher, Erfinder des österreichischen Repetiergewehres hat den Orden der Eisernen Krone erhalten. — Der in Krakau unter dem Verdacht der Spionage verhaftete russische Officier ist auf eine Weisung aus Wien in Freiheit gesetzt.

Die Deputirtenkammer hat sämmtliche Anträge auf Erhöhung der Zölle für landwirthschaftliche Producte mit großer Mehrheit angenommen. — Das Ministerium ist in dieser Frage immer noch getheilter Ansicht und wird vorerst das Votum des Senates abwarten. — Officiell wird aus Paris das Gerücht für unbegründet erklärt, das 11. französische Armeecorps in Nantes solle in diesem Jahre versuchsweise mobilisirt werden. — Durch die in Belfort in Folge Erhitzung erfolgte Explosion einer Melinitbombe sind bisher 9 Mann gestorben. 5 sind verletzt. —

Erzherzog **Rainer** von Oesterreich, der eben in Venedig sich aufhält, trifft nächsten Mittwoch in Monza ein, wo er eine Begegnung mit König Humbert haben wird. Diese Entrevue soll mit der Erneuerung der deutsch-österreichisch - italienischen Allianz in Verbindung stehen. — Das Ministerium Depretis hat den ersten Ansturm nach seiner Wiederconstituirung in den Kammern überwunden. Das von Crispi beantragte Mißtrauensvotum ist mit 214 gegen 194 Stimmen abgelehnt, worauf die Regierung die Kammer vertagt hat. Vorläufig ist nun Alles ruhig. Freilich läßt sich voraussehen, daß beim Wiederzusammentritt der Kammer abermals ein Mißtrauensvotum gestellt werden wird. — Der neue Jesuitengeneral Pater Anderledy, der bereits 1883 fast einstimmig zum Nachfolger Beckx' erwählt wurde, ist in Rom angekommen, um dem Papste seine Huldigungen darzubringen. Die eigentliche Residenz des Jesuitengenerales ist Fiesole bei Florenz.

Die Königin **Victoria** reist am 29. d. M. nach Cannes und von da nach Aix. Ueber Frankreich kehrt sie nach England zurück. — Der Landesverrath des Zeichners Terry im Arsenal von Chatam, der geheime Pläne nach Rußland und Amerika verkaufte, macht kolossales Aufsehen. Die Vermuthung, es seien hochgestellte Personen bei dem Verrath betheiligt, befestigt sich um so mehr, als die Regierung im Parlament jede bestimmte Auskunft verweigert. — In Youghal (Irland) kam es zu großen Unruhen. Ein Excedent wurde durch einen Bajonnetstich getödtet, Andere sind schwer verwundet

Die Verhandlungen über die **Armeevorlage** dauern in der belgischen Kammer immer noch fort. Das Gesetz macht sehr bedeutende Schwierigkeiten und stößt auf größeren Widerspruch, als die Regierung erwartete. Bemerkenswerth ist eine Mittheilung des Kriegsministers, nach welcher die belgische Armee in Kriegsstärke 130000 Mann beträgt. Die Hälfte davon entfällt aber auf die Besatzung der Festungen.

Aus **Bulgarien** nichts Neues; es scheint nach der hochgradigen Erregung der Vorwoche vielmehr eine neue Versumpfung eintreten zu sollen. Die russische Regierung läßt erklären, sie werde streng bei ihrer jetzigen Haltung verbleiben und sich hüten, sich in Verwicklungen zu stürzen, welche eine militärische Aktion nach sich ziehen könnten. So schwebt denn zur Stunde noch Alles. — Wie in Erläuterung früherer Nachrichten aus Rustschuk gemeldet wird, verurtheilte das dortige Kriegsgericht den Marinekapitän Kissimow und zwei Civilpersonen wegen Theilnahme am letzten Aufstande, und zwar den ersteren zu einjähriger Festungshaft, die letzteren zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begnadigt, 125 ältere zu ein bis drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die letzteren haben ein Gnadengesuch eingereicht und werden später ebenfalls begnadigt werden.

Nachtkurierzüge via Posen.

Auf Einladung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg hatten sich am 8. d. in Berlin die Vertreter der Handelskammern von Bromberg, Posen, Thorn, Danzig und Breslau zu einer Conferenz versammelt, um gemeinsam mit der genannten Direction und Abgeordneten der Breslauer wie Berliner Eisenbahndirection das Project der Herstellung einer durchgehenden Zugverbindung zwischen Schlesien einerseits und Ostpreußen, Westpreußen und Pommern andererseits zu berathen. Das Project läßt sich in der Weise durchführen, daß die Nachtkurierzüge, welche gegenwärtig auf den Linien Berlin-Kreuz-Bromberg-Dirschau-Insterburg und Berlin-Bentschen-Posen-Thorn-Insterburg kursiren, verschoben werden. Die königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg hatte vor ein paar Monaten einen Fahrplanentwurf vorgelegt, wonach die Züge auf beiden Kurierzugsrouten verschoben werden sollten; als sich aber herausstellte, daß diese Zugveränderung namentlich dem Interesse der Seestädte Danzig und Königsberg widersprach, ließ man jenen Entwurf fallen und legte einen neuen vor, gemäß welchem an der nördlichen Kurierzugsroute (Berlin-Kreuz-Dirschau 2c.) nicht gerührt, dagegen das beabsichtigte Ziel durch um so umfangreichere Zugverschiebungen auf der südlichen Route (Berlin-Posen-Thorn 2c.) allein erreicht wurde. Nach diesem Project sollte der Nachtkurierzug Posen-Berlin um 1½ Stunden später, der umgekehrte Zug um ebensoviel früher gelegt werden. Für die Strecke Posen-Breslau waren neue Nachtzüge geplant. Die Hauptfrage, welche die Conferenz zur Begutachtung vorlag und welche lautete, ob eine Nachtkurierzugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen einerseits und Schlesien andererseits unumgänglich nothwendig ist, wurde mit Ausnahme des Vertreters der Thorner Handelskammer verneint.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin,** 11. März. Heute fand das Begräbniß der in den Flammen umgekommenen vier Arbeiter der hiesigen Zuckerfabrik statt Die von den Körpern getrennten Glieder und theilweise zerstreut liegenden Gebeine wurden gleich nach dem Brande gesammelt und in das Wiegehaus gebracht, woselbst sie gestern Nachmittag eingesargt worden sind. Die Recognoscirung der unkenntlichen Leichen war keine leichte. Hier konnte nur die ungefähre Größe und die bekannte Körperconstitution der Unglücklichen den Betreffenden erkennen lassen Welch schreckliche Qual die Opfer der Katastrophe ausgestanden haben müssen, davon zeugte der nach vorn vollständig ausgesetzte Kehlkopf, der weit aufgerissene Mund und die lang heraushängende Zunge. Namentlich schwer war das Einsargen der einen Leiche. Die Armstumpfe waren ausgespreizt und von den Sehnen steif gehalten. Nur mit Aufwendung aller Kunst gelang es endlich, den Sarg zu schließen, ohne die Arme zu brechen. Eine unzählige Menge von Leidtragenden von Nah und Fern hatte sich auf dem Fabrikhofe eingefunden, darunter das Directorium, das gesammte Beamtenpersonal, die Civilbehörden, die Fabrikarbeiter u. v. a Jedem Sarge hatte die Fabrik einen großen schönen Kranz mit weißer Atlasschleife gewidmet. Alle vier Opfer waren katholischer Confession. Der Leichenzug setzte sich sonach nach der hiesigen sogenannten kleinen Kirche in Bewegung. Dort fand ein Trauergottesdienst statt und dann wurden die Leichen nach dem Friedhofe getragen und beerdigt. (Dirsch. Ztg.)

— **Wreschen,** 10. März Wie bereits mitgetheilt, wurden den Herrn Propst Dr. von Stablewski, während er in Berlin weilte, in der Nacht vom 2 zum 3. d. M. mittels Einsteigens vom Garten aus durch das Fenster der Wohnung des Herrn Propstes mehrere werthvolle Silbergegenstände gestohlen. Im Auftrage der Posener Polizeidirection begab sich Herr Criminalcommissarius Kaschlaw hierher, um Nachforschungen anzustellen. Sein Verdacht lenkte sich bald auf den Tischlergesellen Woydolowicz, ein bereits mit Zuchthaus bestraftes, im Jahre 1885 aus dem Gefängniß entlassenes Subjekt, das sich seit längerer Zeit unangemeldet in Wreschen bei seinem Schwager aufhielt, dessen Haus an den Propsteigarten grenzt. Woydolowicz hat auch in der Wohnung des Propstes eine Arbeit ausgeführt, weshalb ihm die Oertlichkeit bekannt war. Am Tage nach dem Diebstahl war er mit dem Nachmittagszuge nach Posen gereist, wo vergeblich auf ihn gefahndet wurde. Inzwischen war in der Nacht, vom 8. zum 9. d. M. bei einem Victualienhändler in Posen ein Einbruchsdiebstahl verübt und Woydolowicz mit einem Genossen als Thäter verhaftet worden. Es wurden bei ihm eine silberne Kapsel und eine Reliquie gefunden, die wahrscheinlich von dem hiesigen Diebstahl herrühren. Ferner wurde ermittelt, daß er einer Frau auf der Schrodka Gegenstände zum Verkauf übergeben habe. Dieselbe hatte sie einem Fleischergesellen und dieser einem Uhrmacher auf der Wallischei eingehändigt. Dort wurden auch die gestohlenen Silbersachen, allerdings schon eingeschmolzen, im Gewicht von circa 6 Pfund ermittelt. Bei der erwähnten Frau wurde noch ein Pfandschein über einen goldenen Ring mit dem Bildnisse des Papstes Pius IX., welcher gleichfalls von dem hiesigen Diebstahl herrührt und hier nahe der Arbeitsstätte des Wydolowicz, der Deckel des gestohlenen Schreibzeuges gefunden.

Locales.

Thorn, den 14. März 1887

— **Personalien.** An die hiesige Reichsbankhauptstelle ist der bisherige zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankkommandite in Insterburg, Herr Knothe, in gleicher Eigenschaft versetzt worden.

— **Das gestrige Sonntags = Concert** der Kapelle des 61. Inf.-Regts. im „Wiener Café" in Mocker war trotz des ungünstigen Wetters sehr zahlreich besucht. Die einzelnen zu vorzüglicher Ausführung gelangten Nummern des gewählten Programms fanden eine dankbare Aufnahme und den lebhaftesten Applaus.

— **Deutscher Landwirthschaftsrath.** Die 15. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsrath beginnt am 29. März. Die Tagesordnung enthält folgende Vorlagen: 1) Besprechung über die Lage der deutschen Landwirthschaft. 2) Die Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens in Verbindung mit der Frage der Abänderung des Genossenschaftsgesetzes (Beschränkung der Haftpflicht, das Umlageverfahren im Concursfalle). 3) Die Gutsübernahmsverträge. 4) Die gesetzliche Regelung des Handels mit Kunstbutter. 5) Die Einschränkung des Zwischenhandels, besonders auf dem Gebiete des Handels mit landwirthschaftlichen Producten. 6) Das Hagelversicherungswesen. 7) Die Frage der Abwendung der der Landwirthschaft durch die Perlsucht (Tuberculose) des Rindviehes erwachsenden Schädigungen. 8) Das Eisenbahntarifwesen: a) Antrag des Landesculturraths für das Königreich Sachsen, betreffend die Aufhebung der für den Transport von Mais auf den deutschen Bahnen bestehenden Ausnahmetarife; b) Berichterstattung über die wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiet des Eisenbahntarifwesens.

— **Eine Ausstellung Graef'scher Original - Gemälde** veranstaltet in diesen Tagen im Artushofe hierselbst Herr Carl Wilhelm Kaufmann aus Berlin, und zwar gelangt zur Ausstellung das durch den tragischen Modellproceß, in den der Schöpfer des Bildes, Professor Gustav Graef, verwickelt wurde, bekannt gewordene, in jeder Beziehung hochinteressante Kunstwerk: „Märchen", über welches bereits soviel geschrieben worden ist, daß wir uns einer Erklärung desselben enthalten zu dürfen glauben. Gewiß aber lohnt es sich das Kunstwerk zu sehen, auf dem die Schmerzen, die es Gräf gekostet, keine Spuren zurückgelassen haben, und dem man die Mühen der jahrelangen Arbeit nicht anmerkt, das aber in seiner heiteren, reinen, sonnigen Anmuth wie der mühelos zur Wirklichkeit gewordene Märchentraum einer schönheitstrunkenen Künstlerseele leuchtet. Die beiden anderen hier dem Beschauer gebotenen Kunstwerke gehören dem Cyclus von vier allegorischen Frauen-Porträts an, welche „die vier Elemente" darstellen und von denen die ersten zwei „das Feuer" und „das Wasser" fertig gestellt sind und an die Oeffentlichkeit gelangten. Die beiden neuen Gemälde Gustav Graef's verdienen allseitige Beachtung Namentlich ist die Darstellung des Wassers geradezu zauberhaft schön. Zwischen Schilf und gelben Wasserrosen taucht, bis unter die Brust sichtbar, ein Weib aus den Wellen empor, über welches der ganze märchenhafte Zauber des Wassers ausgegossen zu sein scheint. Ein Halsband aus Perlen und Korallen umschlingt ihren Nacken, ein glitzernder Schleier fällt vom Haupte zu beiden Seiten herab, eine prächtige weiße Wasserrose glänzt in dem entzückend schönen, gelösten Haar. Dazu die weichen, edlen Züge des Gesichts, die schwellenden Lippen und der geheimnißvoll schwärmerische Blick der feuchtverklärten, schimmernden Augen: ja da möchte man fürwahr Goethe's Ficher sein, wenn anders des Dichters und des Malers Phantasie Wirklichkeit und die Bevölkerung da unten so anmuthig wäre. Ein Sprung ins Feuer ist dagegen nicht so verlockend, aber vielleicht ließe sich angesichts der kräftig-schönen, von Flammen umzüngelten Vertreterin dieses Elements, wie sich Graef sie dachte, einer oder der andere verleiten, Schmiedegesell zu werden, wie weiland jener Maler von Antwerpen. Im Gesichtsausdruck, in Formen und Beigaben erweist sich die Darstellung des Feuers als ein schön characterisirtes, wohlgelungenes Gegenstück zum Wasser. Pikant ist die doppelte Beleuchtung der Gestalt: von links durch die züngelnden Flammen, von rechts durch das Tageslicht.

— **Auch die Abschieds-Soiree,** welche die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger am Sonnabend im Holder-Egger'schen Saale veranstalteten, hatte sich eines ungemein zahlreichen Besuches und eines so reichen Beifalls zu erfreuen, daß sich die Gesellschaft, wie wir hören, auf vielfach laut gewordene Wünsche bereit erklärt hat, im April d. J. unsere Stadt nochmals zu einem Cyclus von Soireen zu besuchen.

— **Sparkassentag.** In der kürzlich in Königsberg stattgehabten Sitzung des Sparkassen-Verbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen dem auch die hiesige städtische Sparkasse angehört, wurde mitgetheilt, daß von den vorhandenen 59 communalen Sparkassen der beiden Provinzen 26 dem Verein beigetreten seien, während die übrigen 33 ihren Beitritt zur Zeit oder überhaupt abgelehnt, andere eine Erklärung darüber nicht abgegeben haben. Die Bildung eines allgemeinen deutschen Sparkassen-Verbandes, event. mit dem Sitze in Berlin, wird angestrebt. Es soll der Verbandsversammlung vorgeschlagen werden, den Beitritt zu einem solchen Verbande zu beschließen. Die Verbandsversammlung soll Ende März in Königsberg abgehalten werden.

— **Erledigte Schulstellen** In Zlotterie (Kr.-Schulinsp. Schröter-Thorn), Culm (Kr.-Schulinsp. Dewischkeit-Culm), Tarnowke (Kr.-Schulinspector Bennewitz-Flatow) und Arnoldsdorf (Kr.-Schulinsp. Dr. Kaphan-Graudenz), sämmtlich evangelisch; in Poln. Cekzin (Kr.-Schulinsp. Menge-Tuchel), Rentschkau (Kr.-Schulinsp. Grubel-Culmsee) und Klammer-Dolken (Kr.-Schulinsp. Dewischkeit-Culm), sämmtlich katholisch; in Neumark (Kr.-Schulinsp. Lange-Neumark), jüdisch.

— **Ein interessanter Kampf** hat sich zwischen dem Winter und dem Frühling entsponnen. Der harte, weiße Mann ringt mit dem schüchternen Jüngling, in dem sich nach langem Schlaf allmälig der Lebensdrang wieder zu regen beginnt, um die Herrschaft. Bald sehen wir den Winter, bald den Frühling oben liegen. Und mit merkwürdigen Waffen wird dieser Kampf geführt. Schnee und Frost sind die

---

Die Feldarbeiten waren für dieses Jahr zum größten Theil beendigt und öfters und länger schweifte er im Wald umher. Zwischen den Stämmen fiel schräg das Sonnengold hernieder, denn es war tief am Mittag, das gelbe Laub glitzerte gar seltsam in seinem Strahl — rings herrschte tiefer Frieden, lauliche Herbstluft spielte um die heiße Stirn des Schwedenhofbauern, der wieder tief im Forst auf einem längst gefällten Stamm rastete und das Haupt an den Lauf seiner Flinte lehnte, die er mit beiden Händen umschlossen hielt.

So saß er und starrte träumerisch zur Erde nieder. Er dachte des Weibes daheim, deren Leben er mitvergiftet hatte, denn er fühlte lange schon, daß der stille Gram seinen Wohnsitz in Gertrudens Herz aufgeschlagen hatte und daß das finstere Geheimniß, welches auf seiner Seele nagte, auch über ihr Gemüth seine Schatten geworfen hatte.

O, hätte er nur einmal seinem Herzen Luft machen — — nur einmal seinen Jammer in eine fühlende Brust ausschütten können, die schwere Last wäre leichter geworden, er hätte vielleicht die Fassung gewonnen, die ihn das Unabänderliche hätte leichter tragen lassen.

Aber dieses ewige Begraben in seinem tiefsten Innern, dieses Alleinsein mit dem Heere der schwarzen Gedanken, das fortwährende Ringen gegen die bösen Geister der Selbstanklage — es war zuviel für eines Menschen Brust und oft faßte er mit einem wilden Griff nach dem schußbereiten Gewehr, wenn ihm der Gedanke kam, wie er mit einem leichten Druck all' dem Elend ein Ende machen könne.

Aber das Bild der todten Mutter trat zwischen Entschluß und Ausführung und kraftlos sank seine Hand zurück.

„Sühne die That dein Leben lang — bis Gott Dich abruft zum ewigen Gericht!" waren die Worte der Sterbenden gewesen und in jener Nacht, wo er zum letzten Male in das arme blasse Antlitz geschaut, da hatte er gelobt, daß sein Leben eine einzige Reue — nur eine Sühne sein sollte.

Fast ganz war die Sonne gesunken, schon wehte die kühlere Abendluft durch die Zweige und noch immer saß Ulrich lautlos, als ein Rascheln im Unterholz ihn aus seinem Sinnen aufschreckte. Sein geübtes Ohr vernahm den Schritt eines Menschen — er erhob sich, strich sich mit der Hand das schon leicht ergraute Haar von der sorgenschweren Stirne, warf die Büchse über die Schulter und rüstete sich, ohne zurückzuschauen, zum Heimweg, als der Ruf an sein Ohr tönte:

„He, Schwedenhofbauer, auf ein Wort!"

Wie vom Blitz getroffen, schreckte er zusammen.

O, er kannte diese schreckliche, heisere Stimme, trotzdem er sie nur einmal im Leben gehört hatte, vor langen Jahren — einen Tag nach dem Mord.

(Fortsetzung folgt.)

Wehrkräfte, welche der Winter ins Feld stellt, Sommenschein und Lüfte sendet der Frühling ihnen lächelnd entgegen. Ja lächelnd. Weiß er doch, daß all' das grimme Anstürmen seines Gegners vergeblich, der Erfolg seines Widerstandes nur noch eine Frage der Zeit ist. Denn je näher die hellstrahlende Sonne dem Alten auf den Pelz rückt, mit dem er sich umpanzert hat, um so mehr schwindet jede Aussicht, auf eine weitere Behauptung seiner erschütterten Position. Und all' die Anläufe zu Kälte und Schnee, können ihn nicht mehr vor der immer mehr sich Geltung schaffenden Ansicht bewahren, daß er seine Schuldigkeit gethan hat und nun gehen kann. Was vermag er uns überdies noch zu bieten? Die Eiskeller sind gefüllt, die Freunde des Eissports durch das Ergebniß der letzten Wochen vollauf befriedigt; nun sollte der Alte wirklich dem Frühling den Weg nicht mehr eigensinnig gar zu lange noch versperren. Denn die Sympathien der Menschen wenden sich lebhafter und lebhafter dem blondlockigen Jüngling zu, dessen schalkhaftes Lächeln auf den ewig düsteren Geschichtsausdruck seines Vorgängers wie alplösend wirkt. Wird nicht schon jede Regung des Nahenden allüberall freudig begrüßt? Jedes Knöspchen, das am Wege sprießt, jedes Vogels Zwitschern, das sich hören läßt, jedes Lüftchen, das uns anweht, man bejubelt es als fröhliche Frühlingsbotschaft! Jeden Rückfall in die bestehenden Verhältnisse aber betrauert man noch wehmüthig, als sei damit der Welt ein großes Leid geschehen. So findet denn der Kampf zwischen Winter und Frühling auch in der Menschenbrust einen tiefen Ausdruck. Wie aber hier die Gefühle mit aller Wärme dem Frühling entgegenströmen, so wollen wir wünschen, möge es auch bald draußen in der Natur gleicherweise der Fall sei.

— **Lehrer-Verein**. In der am Sonnabende, den 12. cr., stattgefundenen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins hielt zunächst der Herr Lehrer Schulz-Thorn einen sehr eingehenden und wohldurchdachten Vortrag über „Vor- und Nachtheile der ein- und mehrklassigen Schule" welcher eine sehr rege Debatte hervorrief, an der sich bei dem Interesse an der Frage besonders die Herren Lehrer aus dem Kreise Thorn betheiligten. Hierauf wurden die Mitgliederbeiträge eingezogen. Neu aufgenommen in den Verein wurde der Herr Lehrer Rogozinski-Thorn, während der Herr Lehrer Chamier aus dem Vereine ausschied. Zum Schluß der Sitzung wurde noch beschlossen, daß künftig nach den Vereinssitzungen regelmäßig Gesangsübungen stattfinden sollen und daß es deshalb wünschenswerth ist, daß die Mitglieder stets die Liederbücher mitbringen und daß auch der Herr Dirigent immer anwesend sei.

— **Auf das morgen im Theater** zum Besten des Siechenhauses „Wilhelm-Augusta Stiftung" stattfindende Wohlthätigkeits Concert machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

— **Der Handfertigkeitsunterricht** Wie wir seiner Zeit mittheilten, ist für die Zöglinge des Waisenhauses und des Kinderheims der Handfertigkeitsunterricht eingeführt. Die Knaben arbeiten etwa seit 4 Monaten wöchentlich 3 Stunden unter Leitung des Lehrers Herrn Rogozinski II in Schnitzerei und Papparbeiten und, wie uns versichert wird, beinahe durchgängig mit großer Lust. Es handelt sich hierbei nicht darum, auf ein bestimmtes Handwerk vorzubereiten, sondern allgemeine Handgeschicklichkeit zu erzielen. — Hand und Auge sollen geübt, die Körperkräfte entwickelt, Lust und Liebe zur Arbeit erweckt und gepflegt und die freie Zeit angenehm und nützlich ausgefüllt werden. Um nun auch dem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Nutzen dieses in unserm Orte bis dahin nicht gekannten Unterrichtszweiges zu überzeugen, hat die Verwaltungs-Deputation eine Ausstellung der gefertigten Gegenstände im großen Rathhaussaale veranstaltet und ist jedem, der sich für die Sache interessiert der Zutritt von 10—12 vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags gestattet. Wie gerne die Knaben ihre Hände regen, weiß jeder Vater, aber nicht jeder hat Zeit, Lust oder Befähigung, den Schaffenstrieb in die richtige Bahn zu lenken, daher würden gewiß Eltern, wie Kindern die Gründung einer neuen Schülerwerkstätte, die allen arbeitslustigen Knaben unseres Ortes Gelegenheit giebt ihre freie Zeit durch Erlernen von nützlichen und angenehmen Arbeiten auszufüllen, mit Freuden begrüßen! Die Ausstellung zeigt neben den Vorlagen für die Arbeiten, die von den Zöglingen des Waisenhauses und des Kinderheims recht sauber und accurat ausgeführten Schlüsselhalter, Uhrhalter, Bilder- und Spiegelrahmen, Photographierahmen, Kästchen mit Einlagen, Platten, Messer- und Gabel- Körbe in Holz, dann Papparbeiten aller Art und als Decken für Tischplatten, Kassetten u. s. w. recht niedliche Kratzarbeiten in Blumen und mustern, man muß anerkennen, daß es die Kinder in den 4 Monaten des Unterrichts bereits zu einer recht lobenswerthen Fertigkeit gebracht haben. Um so mehr ist es zu wünschen, daß den Bestrebungen auch die nöthigen Mittel zur Fortentwicklung der Kinder zur Disposition gestellt werden. Bisher sind diese Mittel zur Beschaffung der Vorlagen des Arbeitsmaterials, der Werkzeuge und Utensilien den Anstalten durch Geschenke auf besonderes Bitten der Verwaltungsdeputation zugeflossen, aber es bleibt nach dieser Richtung hin namentlich zur Vervollständigung der Werkzeuge noch immer Manches zu wünschen übrig und namentlich zur Neubeschaffung des Arbeitsmaterials fehlen die Mittel. Es ist deshalb der Appel an den Wohlthätigkeitssinn unserer geehrten Mitbewohner, der, wenn es die Unterstützung und Förderung so hoher, für die Erziehung der Jugend folgenreicher Zwecke gilt, nie vergeblich angerufen worden ist, wohl gerechtfertigt. Wir bitten die kleine Ausstellung recht fleißig in Augenschein zu nehmen und sind überzeugt daß es dann auch an Gönnern und Freunden der Bestrebungen nicht fehlen wird, welche durch Zuwendungen dieselben zu fördern bereit sein werden.

— **Kinderball**. Der gestern von der Kindergärtnerin, Fräulein Franziska Günther im Schumann'schen Locale veranstaltete Kinderball war überaus zahlreich besucht und an den zierlichen Aufmärschen, Reigen und Tänzen der kleinen, frohen Schaar erfreuten nicht nur diese selbst, sondern auch deren Eltern und die zum Besuche erschienenen Freunde der Anstalt.

? **Von der Weichsel**. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,63 Meter. Des Morgens ging die Weichsel mit frischem Schlammeis, weches nach Höherkommen der Sonne wieder ziemlich verschwand.

— **Gefunden** wurde: in der Breiten - Straße eine Mappe mit Hectographiepapier, ferner in der Nähe der Brücke über die alte Weichsel an den Magazinen ein Bündel mit Frauenkleidern. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden; ferner in der Nähe der Laufbrücke auf dem linken Weichselufer ein Taillentuch, dasselbe ist abzuholen bei dem Magazinwärter Stenzel in Podgorz.

— **Verhaftet** sind 10 Personen.

Das Erdbeben,

welches Freitag Nachmittag von Neuem die französische und italienische Riviera heimgesucht hat und das bis nach der Schweiz und Oesterreich hinein verspürt worden ist, hat glücklicherweise keine Opfer an Menschenleben gefordert. Der Erdstoß, welcher gegen 3 Uhr die Bewohner von Lamees, Nizza, Ventimiglia, Monaco, Diano Marina bis Savona großen Schrecken einjagte, war ziemlich heftig, aber es sind doch nur schon beschädigte Mauern und Gebäude eingestürzt, während bisher unversehrte Gebäude nicht erheblich berührt wurden. Die Furcht war allerdings sehr groß, die Barackenlager sind wieder bezogen und neue Fremdenschaaren sind abgereist.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 12. März 1887

Wetter: schön.
Weizen: matt 126|7pfd hell 144 Mk 129/30pfd. hell 148 Mk.
Roggen: flau 121pfd 110 Mk 124pfd 112 Mk
Gerste: Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 103—111 Mk Kochwaare 120—135 Mk.
Hafer: 90—105 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 12. März.

Getreidebörse. — Weizen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 146—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 148 Mk.
Roggen loco unverän., pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 107—108, transit 92 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 108 Mk. unterpoln. 92 Mk., transit 91 Mk.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 12. März

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter 131pfd. und 133—34pfd. 160 Mk. bez., russischer 124—25pfd. 143,50 Mk. bez.
Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 106,25, 121—22pfd. 108,75, 125pfd. 111,75, 123—24pfd. 111,25, 126pfd: 113, 127pfd. 114,25 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,25 Mk. Gd., Loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14 März.

Fonds: abgeschwächt.		14./3 87.	12./3 87.
	Russische Banknoten	181—60	183—35
	Warschau 8 Tage	181—40	183—20
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—50	57—70
	Polnische Liquidationsbriefe	53—60	53—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	96—40	96 40
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101 -40	101—40
	Oesterreichische Banknoten	159—60	159—40
Weizen gelber:	April-Mai	161—50	161
	Mai-Juni	162—25	161—50
	Loco in New-York	91½	92
Roggen	loco	124	124
	April-Mai	124—50	124—50
	Mai-Juni	125	125
	Juni-Juli	126	127—75
Rüböl:	April-Mai	44—60	44—50
	Mai-Juni	44—90	44—80
Spiritus:	loco	38—10	38—20
	April-Mai	38—80	38—70
	Juni-Juli	39—80	39—80
	Juli-August	40—60	40—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14. März 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	751,9	— 2,2	NW 5	10	
	9hp	754,0	— 5,7	NW 1	4	
14.	7ha	757,1	— 10,3	1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 14. März 2,63 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher **Wolff'sches Bureau**) **Berlin**.
Eingegangen 1 Uhr 50 Minuen Nachmitt.

Berlin, 14. März. Hier und in London liegen keinerlei Bestätigungen der apokryphen Meldung des Standard über den angeblichen erfolglosen Mordversuch gegen den Zaren vor.

Eingegangen 2 Uhr 50 Min. Nachmitt.

Petersburg, 14. März. Das Kaiserpaar ist mit dem Thronfolger gestern nach Gatschina abgereist.

Für die zahlreiche, liebevolle Theilnahme aus Nah und Fern an dem Begräbniß unseres lieben Onkels, des Gutsbesitzers und Posthalters

August Appolt,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Elgnowski** und des Herrn Prediger **Gerss**, sowie den Herren Sängern und den freundlichen Blumenspendern sagen wir unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Soldau, den 11. März 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 16. März 1887, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

A. Von voriger Sitzung. Nr. 93. Project über Eröffnung des Südendes der großen Gerberstraße und Herstellung einer breiten nach der Jacobs-Vorstadt führenden, durchgehenden Straße behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe, der Jacobs-Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabethstraße, — sowie Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend.

B. Neue Sachen. 1. Berathung und Feststellung des Kämmerei-Kassen-Etats pro 1887/88. 2. Betr. die Beleuchtung der höheren Töchter- und Knaben-Mittelschule am Abend des 22. März. 3. Betr. Zuschlagsertheilung zur Miethung des in der Grabenstraße gelegenen alten Schulhauses (Hinterhaus der Elementar-Töchterschule.) 4. Betr. Wahl des Lehrer Friedrich Karau aus Mocker als städtischen Lehrer an der Elementar-Knabenschule. 5. Betr. Anstellung des Vice-Wachtmeister Ernst Wollboldt als Polizei-Sergeant. 6. Betr. Abschluß des Vertrages mit der Königl. Eisenbahn-Verwaltung wegen Erbauung der Ufer-Eisenbahn. 7. Gesuch des Pächters Emil Nicolai um Verlegung des durch den Ziegeleigarten führenden Fahrweges.

Thorn, den 12. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten Versammlung gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressanten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Thorn (einschließlich deren Vorstädte) verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Spediteur **Rudolf Asch** als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güter-Expedition einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Der mit dem Spediteur **Rudolf Asch** unterm 3./8. Juni 1864 abgeschlossene Rollfuhrvertrag nebst sämmtlichen Nachträgen tritt mit Ende April d. Js. außer Kraft.

Vom 1. Mai d. Js. ab erfolgt die An- und Abfuhr der Güter durch Herrn Asch auf Grund eines neuen Vertrages, welcher theilweise erhöhte Sätze enthält.

Thorn, den 28. Februar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23 d. M.
Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der laufenden:

Töpfer-, Maurer-, Zimmer-, Maler- und Anstreicher-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Dachdecker-, Tischler- und Brunnenmacherarbeiten (eiserne Pumpen), der Lieferung von irdenen und gläsernen Geschirren, sowie der Fuhrenleistungen für das Etatsjahr 1887/88 in öffentlicher Submission statt.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Saison 1887.



Gustav Elias,

THORN,

Breite Straße 448,

empfiehlt

den Eingang sämmtlicher

„Neuheiten"

in

Kleiderstoffen

und

Damen-Confection

zu sehr billigen Preisen.



Bekanntmachung.

Die Prüfung zur Aufnahme in das städtische Lehrerinnen-Seminar beginnt

am Montag, 28. d. M.
Vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Director

am Freitag, den 25. und Sonnabend, 26. d. Mts.

um 11 Uhr Vormittags in seinem Geschäftszimmer entgegen.

Thorn, den 14. März 1887.

Dr. Cunerth.

Bekanntmachung.

Es soll die Anlage provisorischer Verbindungswege im Hofe des hiesigen Garnison-Lazareths in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, 16. d. M.
Vormittags 10 Uhr

im Büreau des Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge pp. zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 8. März 1887.

Kgl. Garnison-Lazareth.

Auction.

Donnerstag, 17. d. Mts.
von 9 Uhr ab

werde ich im Hause Bankstraße 120, 2 Tr. verschiedene Möbel: als Schränke, 1 Schlafsopha, Tische, Stühle 2c., Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilkens, Auctionator.

Die dreijährige Revision der Kögl. Gymnasial-Bibliothek findet vom

16. bis 31. März

statt. Sämmtliche entliehene Bücher sind vom

16. bis 19. März

in den Stunden von 3 bis 5 Nachmittags zurückzuliefern.

Thorn, den 14. März 1887.

Kgl. Gymnasial-Bibliothek.

Auction.

Freitag, 18. d. Mts.
von 10 Uhr ab

werde ich im Hause Bäckerstraße 212 versch. Möbel: als Schränke, Bettstelle, Trumeauspiegel, Stühle 2c. Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilkens, Auctionator

Meine geehrten Kunden und Kundinnen, Freunden und Freundinnen zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage, um einem langgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, eine **Agentur** errichtet habe und folgende Artikel vertreten werde: Grütze, Mehl, frisch. Milch, klare und frische Eier, Butter, Käse und Kartoffeln, im Hochsommer auch Buttermilch stets in frischer und reeller Waare bei civilen Preisen abgeben werde.

Um geschätztes Wohlwollen bittet

Kunibald Patsch v. Nostiz.

Stadt-Theater-Thorn.

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 8 Uhr

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten

der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung (städt. Siechenhaus)

gegeben

vom Männergesang-Verein „Liederkranz"

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin

Frl. Anna Wiener-Bromberg.

Zur Aufführung gelangt:

Der Landsknecht

Liederkantate von Taubert mit Orchesterbegleitung.

Billette für Loge, Sperrsitz, Parterre und Stehplatz à Mk. 1,00. Gallerie à Mk. 0,50 Pf. — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, sowie an der Abendkasse zu haben.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt **ULK** — Belletristisches Sonntagsblatt **Deutsche Lesehalle** — Feuilletonistisches Beiblatt **Der Zeitgeist** — **Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft,**

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Paul Lindau's

neuester „Berliner Roman" betitelt:

„Arme Mädchen"

erscheint während des II. Quartals (April, Mai, Juni) d. J. in Deutschland

nur im „Berliner Tageblatt"

Außerdem wird den neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum Quartals-Wechsel bereits erschienene Theil der Novelle von Carl Wartenburg: „Unverstandene Frauen" gratis und franco nachgeliefert.

Sonstige Vorzüge des „Berliner Tageblatt": Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-Ausgabe. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.

Die „Handels-Zeitung" des „Berliner Tageblatt" hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz 2c. erscheinen regelmäßig Originalberichte. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Ziehungslisten der Preußischen Lotterie. **Eine besondere Ziehungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere.** — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft finden im Feuilleton des **„B. T."** sorgfältigste Pflege.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten für das Vierteljahr April, Mai und Juni nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blättern zusammen.

Probenummern gratis und franco!!!

Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3–4, im zweiten 5–6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Thorner Beamten-Verein.

Stiftungsfest und Gesellschafts-Abend

Sonnabend, 19. März cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Der Vorstand.

Synagogen-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 16. d. Mts.
präcise 8 Uhr Abends

Wohltätigkeits-Concert

in der Aula der

Jüdischen Gemeindeschule,

unter freundl. Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte. Billets an der Kasse.

Karoussel.

Mein Scheiben-Karoussel empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Stand an der Weichsel bei der Ueberfähre. Eröffnungszeit Nachmittags **4 Uhr.**

H. Stille, Pächter.

Grabgitter

zu den
billigsten Preisen
fertigt an

Leopold Labes,
Bäckerstr. 249.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Der letzte Cursus beginnt **am 17. d. Mts.** und können daran noch 2–3 Damen theilnehmen.

Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Junge Damen

zum Lernen werden angenommen, gründl. Unterricht, auf Wunsch auch Pension bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, Seglerstraße 138. 2 Treppen.

Gesunde Ammen

auch Mädchen empfiehlt Miethsfrau **Katarszynska,** Culmerstr. bei Kaufm. Herrn **Blum.**

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Zweite Hälfte der Saison.

Donnerstag, 17. März cr.

Novität des „Deutschen Theaters" in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Franz von Schönthan.

Alles Nähere die Zettel.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.